



## INHALTSÜBERSICHT:

- |   |                              |      |
|---|------------------------------|------|
| ▪ | Rückblick                    |      |
| ▪ | Ausblick                     | S. 1 |
| ▪ | Neues aus den Arbeitspaketen | S. 2 |

## RÜCKBLICK

### Arbeit, Arbeit, Arbeit

Bei verschiedenen Arbeitstreffen in Hamburg, Berlin, Wildau und Köln wurde insbesondere das Arbeitspaket fünf sowie die gesamte zweite Arbeitshälfte des Projektes geplant, diskutiert und umfangreich bearbeitet – der Fahrplan für 2018 steht!

## AUSBLICK

### REBEKA goes FūSim

Für die Umsetzung der Forschungsergebnisse sowie die Durchführung der Stabsrahmenübung soll die Methode der „Führungssimulation“ angewendet werden – dafür werden im Januar 2018 sowohl die Projektpartner als auch Führungskräfte aus dem Referenzkreis in die Methodik eingewiesen. Dafür wird ein kompletter „REBEKA-Satz“ erstellt. Die Ergebnisse der Projektpartner werden dementsprechend aufbereitet.

### Workshop für Öffentlichkeitsbeauftragte am 12./13.01.2018 im Rhein-Kreis Neuss

Zu Jahresbeginn findet ein Workshop für die Öffentlichkeitsbeauftragten der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben im Rhein-Kreis Neuss statt. Im Vordergrund stehen die Themen der spontanen Hilfeleistung sowie die Feldübung.

## **Konsortialtreffen in Berlin**

Das nächste Konsortialtreffen steht vor der Tür: Dazu treffen sich die REBEKA-Projektpartner mit dem Projektträger VDI Technologiezentrum vom 31.01.-01.02.18 bei dem THW-Landesverband in Berlin.

## **Einen guten Rutsch in das Jahr 2018!**

Das REBEKA-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern einen guten Start in das neue Projektjahr!

## **NEUES AUS DEN ARBEITSPAKETEN**

### **AP 2: Soziale und psychologische Resilienz**

Die Freie Universität Berlin präsentiert erste Ergebnisse der Auswertung von 25 Interviews, die mit Einsatzkräften und Expert/innen der psychosozialen Einsatznachsorge geführt wurden. Einen hohen Stellenwert haben bspw. soziale Ressourcen. Die interviewten Einsatzkräfte berichten u. a. davon, dass ein stabiles und zuverlässiges familiäres Umfeld für sie sehr wichtig ist. Zum einen wurden der Rückhalt und das Verständnis des Partners dafür genannt, dass gemeinsame Freizeit eingeschränkt sein kann, wenn bspw. die Einsatzkraft nachts oder bei Familienfeiern zu Einsätzen gerufen wird. Zum anderen sind Vertrauen und Verlässlichkeit sehr wichtige Aspekte. Im Idealfall sollte der Partner an den Problemen teilhaben können und auch Quelle emotional ausgleichender, einsatzunabhängiger Erlebnisse sein. Dennoch werden Einsatzerfahrungen nicht unbedingt mit der Familie geteilt. Interviewte berichten davon, dass die Familie das Erlebte nicht verstehen kann oder würde, da man stark belastende Erlebnisse, die bspw. mit Todesfällen verbunden sind, nicht real beschreiben kann. Zudem möchten die Einsatzkräfte es vermeiden, dass ihre Familienmitglieder diesen potentiell traumatischen Erlebnisse ausgesetzt sind und diskutieren daher diese Themen eher nicht mit ihnen. In der im Frühjahr 2018 folgenden quantitativen Befragung soll daher u. a. analysiert werden, welchen Einfluss es auf die Bewältigung belastender Erlebnisse hat, wenn die Familie bzw. der Ehemann oder die Ehefrau ebenfalls in einer Hilfsorganisation tätig sind.

### AP 3: Prozessuale und strukturelle Resilienz

Die Übertragung der Forschungsergebnisse in den Alltag der Organisationen hinein ist in vollem Gange. Dabei liegt der Fokus auf Werkzeugen, welche auch nach Projektende weiter zur Verfügung stehen und eigenständig angewendet werden können: Aktuell wird daher das Vorgehen zur selbstständigen Prozesserhebung und der anschließenden Bewertung mit dem THW-Ortsverband Steglitz-Zehlendorf erprobt - erste Rückmeldungen sind positiv und vielversprechend.

### AP 4: Einbindung von SpontanhelferInnen

Wenn Spontanhelfende eingesetzt werden sollen stehen Führungskräfte vor dem Problem, was sie dieser speziellen Helfergruppe an Tätigkeiten übertragen können. Das IAT der Uni Stuttgart hat zusammen mit Fach- und Führungskräfte von JUH und THW in mehreren Workshops Tätigkeiten herausgearbeitet, die für die Übernahme durch Spontanhelfende geeignet sind. Tätigkeiten sind die kleinst-mögliche Einheit in einer Prozesskette. Zum Beispiel ist das Wegräumen von Kleinschnitt und Schnittholz eine Tätigkeit im Prozess Einsatz von Motorsägen der Aufgabe Freimachen von Verkehrswegen.

12 Kategorie Führungstätigkeiten  
13 Kategorie Begleitung

#### Kenntnisabhängige Tätigkeitsbereich [Bearbeiten]

Kategorie	Beschreibung
Erweisungsfreie oder einfache, durch kurze Unterweisung durchführbare Tätigkeiten	Arbeiten, die ohne oder nach kurzer Trainingszeit durch Sportler
Fachausbildung notwendig	Tätigkeiten, die durch Fachpersonal nach Prüfung der Eignung
Komplexe bzw. im unmittelbaren im Gefahrenbereich	Nur durch geschulte und trainierte Einsatzkräfte durchführbar

#### spezifische Tätigkeitsbereiche [Bearbeiten]

Tätigkeitsbereich	Beispiel
Emotional-soziale Unterstützung	Tätigkeiten, die sich auf die Betreuung von betroffenen Personen beziehen. Die Tätigkeiten sind Raum für Gespräche oder organisatorische Notwendigkeiten zu geben.
Manuelle Arbeitskraft	Arbeiten, die durch die Muskelkraft der Helfer bzw. durch körperliche Präsenz erledigt werden können bei denen viele Helfer benötigt werden.
Koordinative Arbeitskraft	Koordinative Tätigkeiten bestehen in administrativen oder kommunikativen sowie in logistischen Aufgaben, die erst möglich.
Materielle Hilfe	Materielle Hilfe sind Geld- oder Sachspenden, die für die betroffenen Personen geleistet werden

#### Physische Voraussetzungen [Bearbeiten]

keine	auch für körperlich eingeschränkte geeignet
gehäufig	muss selbstständig nicht barrierefreie Bereiche erreichen können
normale Konstitution	muss leichte Tätigkeiten über einen längeren Zeitraum (8 Std.) ausführen können
gute Konstitution	muss schwere Tätigkeiten (z.B. Gartenarbeit mit Baumschnitt) über einen längeren Zeitraum (8 Std.) ausführen können
sehr gute Konstitution	muss sehr schwere Tätigkeit (Arbeit mit schwerem Gerät oder unter erschwerten Bedingungen) über einen längeren Zeitraum ausführen können

#### Psychische Voraussetzungen [Bearbeiten]

normale Belastbarkeit	es ist mit normalen Stresssituationen, vgl. mit dem Alltag, zu rechnen - z.B. Aufgabenhäufung, pers
große Belastbarkeit	es ist mit starken Stresssituationen, über dem normalen Alltagsniveau, zu rechnen - z.B. Einsatz un
sehr große Belastbarkeit	es ist mit extremen Stresssituationen zu rechnen - z.B. Gefahr für Leib und Leben von anderen un

#### Betreuungsverhältnis [Bearbeiten]

1:1	Personen müssen direkt betreut werden, Anleitung der Arbeiten ist notwendig
-----	---

## Abtransport von Trümmern und Schnittholz

#### Inhaltsverzeichnis [Verbergen]

- 1 Beschreibung der Tätigkeit
- 2 Profil
- 3 Rahmenbedingungen
- 4 Psychologische Aspekte
- 5 Kennzahlen
- 6 Anmerkungen

#### Beschreibung der Tätigkeit [Bearbeiten]

- Konfektionierung von Trümmern und Schnittholz
- Beladen von Fahrzeugen
- Sichern der Ladung mit gängigen Mitteln
- Abtransport mit Fahrzeugen
- Entladen der Ladung
- Der Einsatz von Flurförderfahrzeugen gehört nicht zur beschriebenen Tätigkeit

#### Profil [Bearbeiten]

- normale Konstitution
- normale psychische Belastbarkeit
- Erlaubnis zum Führen der zu führenden Fahrzeuge

#### Rahmenbedingungen [Bearbeiten]

- Witterungsangepasste Kleidung (Nässe-, Sonnenschutz)
- Flüssigkeitszufuhr und Nahrungsmittelversorgung
- Zugänglichkeit der Einsatzstelle
- Schutzausrüstung (PSA)
- vorhandenes Fahrzeug (THW oder Extern)

#### Psychologische Aspekte [Bearbeiten]

- Erschöpfungssymptome beachten

#### Kennzahlen [Bearbeiten]

Betreuungsverhältnis	1:5
----------------------	-----

Abbildung 1: Beispiel aus dem Tätigkeitenwiki (IAT Stuttgart)

Mit Hilfe der vom IAT entwickelten Matrix wurden diese Tätigkeiten eingestuft, ob diese sich für eine Übernahme durch Spontanhelfende – und vor allem, von welchen Spontanhelfenden eignen. Diese Tätigkeiten sind nun in einem WIKI zusammengefasst und werden noch weiter detailliert. Am Ende steht ein Katalog, der neben der Auflistung der Tätigkeit weitere Informationen, wie zum Beispiel Voraussetzungen zur physischen Leistungsfähigkeit, notwendige Führungspanne und Hinweise zu einschlägigen Dienst- und Unfallverhütungsvorschriften enthält. Der Katalog soll im neuen Jahr durch Experten auf die Einsatzfähigkeit geprüft werden. Hierzu suchen wir noch Expertinnen und Experten – herzliche Einladung.

### **AP 5: Aus- und Weiterbildung**

Durch die neu gewonnenen Erkenntnisse und Vernetzungen der Forschungs- und Praxispartner wurden weitere Bedarfe für Resilienzsteigernde Maßnahmen identifiziert und werden in Pilot-Konzepten zusammengeführt. Dabei liegt der derzeitige Schwerpunkt auf der strukturellen Verkettung von Erkenntnissen aus Umfragen, daraus identifizierten ersten Anfälligkeiten von Organisationen, dem Abgleich von bestehenden Schulungen und Lehrkonzepten und der Ableitung von Ergänzungen und gegebenenfalls neuen Schulungen. Im Oktober wurden unter anderem in einem AP 5 - Arbeitstreffen gezielt Synergien der Projektpartner in den Zwischenergebnissen unter dem Fokus Wissenstransfer beleuchtet und interdisziplinäre Forschungsansätze in Konzepte zur Schulung überführt. Die Praxisnähe ist treibendes Element im Transfer von komplexen wissenschaftlichen Methoden und Sachverhalten. Am Ende sollen im Arbeitspaket 5 anwenderfreundliche Schulungen und Hilfestellungen stehen, die für verschiedene Zielgruppen und strukturellen Ebenen maßgeschneidert sind.

Beispielhaft wird die Arbeit der kommenden Wochen auf die Entwicklung und Planung des ersten Pilot-Workshops für Personen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mit Schwerpunkt auf die Aktivierung von Spontanhelfenden in Katastrophenlagen, der im Januar 2018 durchgeführt wird, konzentrieren.

### **AP 6: Übung und Evaluation**

Die Termine sind gesetzt. Bei einer Stabsrahmenübung am 23. Juni und einer großen Feldübung am 20. Oktober werden die entwickelten Konzeptansätze in der Praxis erprobt. Mit dabei sein werden zahlreichen Einheiten des Bevölkerungsschutzes im Rhein-Kreis Neuss. Derzeit wird am Drehbuch

gearbeitet und nach möglichen Orten für die Feldübung Ausschau gehalten. Angepasst an die geplanten Übungen und die gesteckten Ziele wird ein Evaluationskonzept entwickelt, welches im Anschluss der Übungen Aufschluss über die Stärken und Schwächen der erprobten Konzepte geben soll.

### AP 7: Verbreitung, Transfer und Standardisierung

Die Verbreitung und Vernetzung von REBEKA wird von allen Projektpartnern vorangetrieben und fleißig die Werbetrommel gerührt: Mittlerweile wird der Name REBEKA eng mit einer Steigerung der Resilienz sowie dem Einsatz von Spontanhelfern verknüpft.

Die unter dem Arbeitstitel „REBEKA meets Friends“ bereits angekündigte Mini-Konferenz konkretisiert sich auf das erste Quartal 2018 - Um die enge Verzahnung auszubauen und sich



mit anderen Projektideen auszutauschen ist diese mit dem Titel <http://www.terra-digitalis.dfg.de/14-grenzenlos-ernetzt.html>

„Spontane Hilfeleistungen erkennen, bündeln und kanalisieren“ geplant. Im Fokus stehen insbesondere der Austausch der verschiedenen laufenden oder abgeschlossenen Forschungsprojekte – sowie die Bewertung und Diskussion von Vertretern der Praxis im Bevölkerungsschutz – dazu erfolgen die Einladungen im ersten Quartal des neuen Jahres.

Das REBEKA-Team freut sich auch auf Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Newsletter-Community. Interessierte können sich gerne an das THW (Daniela Schmidt) oder IAT Stuttgart (Patrick Drews) wenden.

REBEKA in der Fachwelt:

- In der Crisis Prevention 4/2017 (Ende Dezember) erscheint der Artikel: Menschen im Bevölkerungsschutz – eine aktuelle Studie (Sophie Kröling, Agnetha Schuchardt, Prof. Dr. Lars Gerhold)
- Im Januar stellt unsere Projektmitarbeiterin Sophie Kröling die Studie der FUB bei der IPRED vor: The Resilient Emergency Responder: Resources and Coping Strategies - Sophie Kroeling, Germany (<http://www.ipred.co.il/>)

## ANSPRECHPARTNER UND KONTAKTINFORMATIONEN

Johanniter Unfall-Hilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Internationale Projekte & Kooperationen  
Helbingstr. 47  
22047 Hamburg

Verbundkoordinator: Harm Bastian Harms

Rebecca Dinkelbach  
T: 040 / 180 426 423  
E: rebecca.dinkelbach@johanniter.de

Landesverband Nordrhein-Westfalen  
Siegburger Straße 197  
50679 Köln

Marcel Kübel  
T: 0221 / 993 99 410  
E: marcel.kuebel@johanniter.de

Johanniter-Akademie  
Bildungsinstitut Nordrhein-Westfalen, Standort Münster  
Weißenburgstr. 60 - 64  
48151 Münster

Philipp Rocker  
T: 0251 / 97 23 01 22  
E: Philipp.Rocker@johanniter.de

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk  
Provinzialstraße 93  
53127 Bonn

Daniela Schmidt  
T: 0228 / 940 1456  
E: daniela.schmidt@thw.de

AG Interdisziplinäre Sicherheitsforschung  
Freie Universität Berlin  
Carl-Heinrich-Becker-Weg 6-10  
12165 Berlin

Agnetha Schuchardt  
T: 030 / 838 60 946  
E: agnetha.schuchardt@fu-berlin.de

Sophie Kröling  
T: 030/ 838 63198  
E: sophie.kroeling@fu-berlin.de

Technische Hochschule Wildau  
Hochschulring 1  
15745 Wildau

Felix Polla  
T: 03375 / 508 645  
E: polla@th-wildau.de

Jan Seitz  
T: 03375 / 508 715  
E: jan.seitz@th-wildau.de

Universität Stuttgart, Institut für Arbeitswissenschaft  
und Technologiemanagement  
Nobelstraße 12  
70569 Stuttgart

Patrick Drews  
T: 0711 / 970 2439  
E: patrick.drews@iat.uni-stuttgart.de